



Stadt Bielefeld Kultur | 2021 | Bericht

 www.bielefeld.de





Der Kulturdezernent mit den Leiterinnen und Leitern der städtischen Kultureinrichtungen, hintere Reihe v.l.n.r.: Johannes Strzyzewski (Musik- und Kunstschule), Dr. Jochen Rath (Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek), Brigitte Brand (Kulturamt), Dr. Isolde Wrazidlo (Naturkunde Museum), Dr. Elisabeth Schwarm (Museum Huelsmann); vordere Reihe v.l.n.r.: Claudia Kukulenz (Volkshochschule), Dr. Wilhelm Stratmann (Historisches Museum), Dr. Udo Witthaus (Kulturdezernent), Dr. Katja Bartlakowski (Stadtbibliothek).

DAS KULTURJAHR 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie halten den inzwischen fünften Jahreskulturbericht in den Händen, den das Kulturdezernat der Stadt Bielefeld herausgibt. Und es ist der zweite Bericht, der ein Kulturjahr unter Pandemiebedingungen dokumentiert. Dass es trotzdem ein ereignis- und vor allem kulturreiches Jahr wurde, belegt die Widerstandsfähigkeit des Kulturbetriebs und dessen Fähigkeit, auch unter erschwerten Bedingungen zu arbeiten und Wirkung zu hinterlassen.

So hat im Bereich der Kultur die Digitalisierung während der Corona-Krise einen enormen Schub erfahren, der nachhaltig wirken wird. Insbesondere kulturelle Vermittlungsarbeit konnte während der Lockdown-Zeiten fast ausschließlich digital stattfinden, und die Kultureinrichtungen haben ihre Kreativität mit bemerkenswertem Erfolg in die Entwicklung bzw. in den Ausbau digitaler Vermittlungsangebote investiert.

Ausgehend von diesen Erfahrungen haben sich im März 2021 im Auftrag des Dezernats 2 Vertreterinnen und Vertreter der städtischen Kultureinrichtungen zu einer gemeinsamen Arbeitsgruppe (AG Digitale Bildung) zusammengefunden. Nach einer Bestandsaufnahme der aktuellen digitalen Angebote erfolgte eine Zusammenstellung noch offener Bedarfe. Darüber hinaus befasste sich die Gruppe mit einer gemeinsamen Strategie zu technischen und konzeptionellen Fragen der Digitalisierung im Bereich der kulturellen Bildung.

Zum Jahresbeginn 2021 wurde das Museum Huelsmann in städtische Trägerschaft überführt und als eigenständiges Institut, gemeinsam mit dem Historischen Museum, organisatorisch dem neu gegründeten Amt Museen im Ravensberger Park (480) zugeordnet. Die im Juni 1995 als „Kunstgewerbe-

sammlung der Stadt Bielefeld / Stiftung Huelsmann“ gegründete Institution bespielt mit der Direktorenvilla, der Weißen Villa und der Remise ein Ensemble von drei Gebäuden im Ravensberger Park. Perspektivisch wird sich die neue Leiterin des Museums, Frau Dr. Elisabeth Schwarm, der Neukonzeption der Dauerausstellung widmen und hierbei auch die Besonderheiten der unterschiedlichen Gebäude berücksichtigen.

Die zunächst durch die Corona-Pandemie ausschließlich in den digitalen Raum gedrängte Kulturentwicklungsplanung ist inzwischen auch an die analoge Öffentlichkeit getreten. Die „KEP-Together“ genannte Veranstaltung brachte im September in den Räumen des AlarmTheaters zahlreiche Akteure aus den Teilprojekten zusammen. 2022 geht der Austausch in die zweite Runde, begleitende öffentliche Veranstaltungsformate mit Schwerpunktthemen werden unter dem Label „KulturBar“ 2022 noch folgen. Hier sollen auch Kunstformen ein Podium finden, die bislang unter dem Radar der öffentlichen Wahrnehmung wuchsen, oder denen die Anerkennung als Kunstform noch nicht zugekommen ist.

In diesem Kulturbericht werden Ihnen Zitate aus Songs der letzten Jahrzehnte begegnen. Songs, die auf unterschiedliche Weise zur jeweiligen Situation passen. Wie eingangs erwähnt, lassen sich Kunst und Kultur auch durch widrige Umstände nicht bremsen. Und so können wir zuversichtlich einer Prognose der Band Kraftwerk aus dem Jahr 1986 zustimmen: „Es wird immer weitergehen, Musik als Träger von Ideen...“

Und das gilt für den gesamten Kulturbereich, nicht nur für Musik.

Dr. Udo Witthaus
Kulturdezernent



MUSIK- UND KUNSTSCHULE: NEUE RÄUME, NEUE SPARTE, NEUES FORSCHUNGSPROJEKT

Fertig! Mehr als fünf Jahre dauerte die Sanierung, und man hatte sich in der MuKu schon beinahe an den Sound gewöhnt, mit dem der Umbau des historischen Gebäudes unterhalb der Sparrenburg einherging. Sowohl der charakteristische Altbau, in dem einst die 1913 eröffnete Handwerks- und Kunstgewerbeschule untergebracht war, als auch das in den 50er Jahren errichtete Nebengebäude der 1956 gegründeten Musik- und Kunstschule, die heute die größte ihrer Art in Deutschland ist, erfuhren am Ende eine behutsame Modernisierung.

Und schlicht „Fertig“ nannte sich dann auch die Feierstunde in der Rondiste am 3. September 2021 mit OB Pit Clausen und Architekt Thomas Brewitt sowie das sich am nächsten Tag anschließende Schulfest, das zugleich „Tag der Offenen Tür“ war – der erste analoge nach fast zwei Jahren.

Genau wie die bereits zum sechsten Mal von Lehrenden der Schule auf die Beine gestellte Revue *MuKu-Royal*, die im November unter dem Motto „The Show must go on“ stattfinden konnte, wurde mit diesem für die Außenwahrnehmung so wichtigen Tag das schmale Zeitfenster genutzt, das es im Krisenjahr 2021 für Veranstaltungen dieser Art gab.

Und es kamen viele Interessierte. Nicht zuletzt, um das Ergebnis der denkmalgerechten Sanierungsmaßnahmen, in die insgesamt 6,5 Millionen Euro vorwiegend aus Landesmitteln geflossen sind, selbst in Augenschein zu nehmen: Neue Dächer, hohe Fenster, die für viel Licht sorgen, ein freigelegter Terrazzo-Boden. Dazu neugestaltete Räume in dem zwischen-

zeitlich auch schon einmal für den Abriss vorgesehenen Anbau. Viel Platz für Theater, Tanz und Konzerte mit hohem technischem Standard und jeder Menge Möglichkeiten der Präsentation auch vor größerem Publikum. Dazu mussten natürlich die äußeren Umstände erst wieder passend werden und geplante Aktionen nicht der Streichung zum Opfer fallen, wie es in diesem Kulturjahr krisenbedingt so oft geschah.

Als besonders schmerzlich empfand man in der MuKu, dass die Pop-Oper „Van Beethoven“, die ursprünglich im Jubiläumsjahr des Komponisten stattfinden sollte, auch 2021 nicht nachgeholt werden konnte. „Das war ein Schlag ins Kontor“, sagt Johannes Strzyzewski, seit 2008 Leiter der MuKu, unumwunden. Generell mache sich allmählich der anhaltende Wegfall von künstlerischen Gemeinschaftsprojekten bei den Kindern und Jugendlichen bemerkbar. Sie litten besonders stark unter den Kontaktbeschränkungen. Motivationsverlust und Antriebslosigkeit seien bisweilen die Folgen davon. Neben der Erkenntnis, wie relevant Kunst für die Gesellschaft ist, was aus seiner Sicht eine der großen Lehren der letzten Zeit gewesen sei, gesellt sich bei Strzyzewski daher die Sorge um die Schülerinnen und Schüler, deren Frust es aufzufangen gelte. Auch von einer Schule wie der seinigen.

An Plänen und Ideen, wie es mit der MuKu in postpandemischen Zeiten weitergeht, mangelt es an der Burgwiese nicht. Zwei neue Stellen zeigen an, in welche Richtung es dabei geht. Die eine Stelle wurde eingerichtet, um auch dem Tanz in Zukunft ein Obdach zu geben und die MuKu dadurch de facto



zu einem Vier-Sparten-Haus (Musik, Kunst, Theater und Tanz) zu machen. Hsuan Cheng Floth, eine erfahrene Tänzerin und Choreografin, ist seit 1.1.2022 Leiterin der neuen Sparte, der im Erdgeschoss des Anbaus ein großzügiger Raum mit Schwingböden zur Verfügung steht.

Die zweite Stelle hat Sebastian Foron inne, der für den Aufbau einer *Talent-Akademie* verantwortlich sein wird. Dabei handelt es sich um geplante Kooperationen zwischen der Muku, den Musikschulen in OWL, der Musikhochschulen Osnabrück und Detmold, der Bezirksregierung und „Jugend musiziert“ sowie dem Bielefelder Cecilien- und Max-Planck-Gymnasium. Einerseits beabsichtigt das Pilot-Projekt langfristig eine gezieltere Begabtenförderung – auch mit dem Ziel der Vermittlung in musik- und kunstpädagogische Berufe. Zum anderen ist man in der MuKu generell an einer Auswertung zentraler Thesen zum Thema Begabung interessiert.

Wird der Begriff Talent überschätzt und sind stattdessen alle zur Meisterschaft fähig, wenn sie nur

ausführlich genug üben, wie es u.a. der Psychologe Anders Ericsson prominent behauptet? Oder gibt es die Faustregel – wie andere dagegensetzen, dass 25 % aller Geförderten so begabt sind, dass sie theoretisch in den Lehrberuf gehen könnten? Und wenn ja, wie lassen sich dann Weichen früher stellen, damit der Weg auch tatsächlich eingeschlagen wird? Braucht es am Ende gar eine Reform des Schulwesens, um den künstlerischen Nachwuchs effizienter zu fördern und das Feld nicht ganz einigen wenigen außereuropäischen Staaten zu überlassen?

Es sind Fragen dieser Art, die an der MuKu in der Vergangenheit immer wieder diskutiert wurden. Von den nun angestrebten Kooperationen im Rahmen der neuen *Talent-Akademie* verspricht man sich u.a. wissenschaftlich fundierte Antworten darauf.

Der äußere Rahmen stimmt. Die Ideen sind da. Wenn man die MuKu fragt, dann könnte es jetzt losgehen. Am liebsten sofort.

The Future was wide open
(Tom Petty & The Heartbreakers)



STADTARCHIV UND LANDESGESCHICHTLICHE BIBLIOTHEK: PRÄSENTATION, PUBLIKATION, PARTIZIPATION

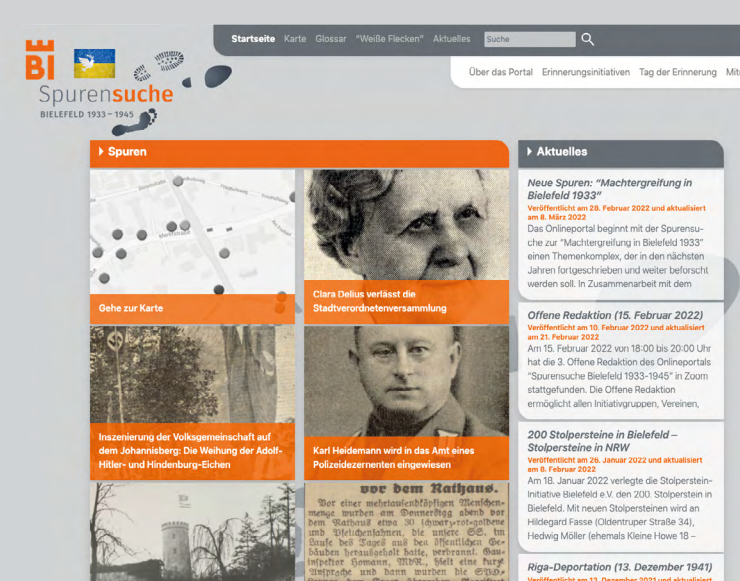
Die Digitalisierung schreitet voran. Immer mehr Dokumente der Bielefelder Stadtgeschichte werden gescannt, und allmählich nimmt das „Archiv 24/7“ Gestalt an. Ziel ist es, den umfangreichen Gesamtbestand – mit Ausnahme datenschutzrechtlich bedenklicher Akten – schrittweise für die Online-Nutzung zugänglich zu machen. Und diese Nutzung ist kostenfrei, ohne Anmeldung und rund um die Uhr möglich. Ein Quantensprung in Sachen Service und Teilhabe! Für die wissenschaftliche Forschung ist das digitale Angebot ebenso attraktiv wie für interessierte Laien, Studierende sowie Schülerinnen und Schüler.

Selbstverständlich jedoch bleiben Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek am Neumarkt für den Publikumsverkehr und die lineare Nutzung des Bestandes geöffnet. Ebenso wie Dr. Jochen Rath und sein Team weiterhin ein offenes Ohr für individuelle Anfragen haben werden. Nach wie vor betreffen die meisten Nachforschungen von Privatpersonen die eigene Familiengeschichte mit dem dazugehörigen historischen Hintergrund. Beides gehört zusammen. Denn jede Ahnentafel erzählt auf ihre Art auch Zeitgeschichte, und immer wieder offenbaren die scheinbar staubtrockenen Dokumente aus der Vergangenheit verblüffende Zusammenhänge, werfen ein neues Licht auf Geschehnisse, machen das Große im Kleinen erfahrbar.

Rund 70 Millionen, zumeist beidseitig beschriebene Blatt Papier lagern gut konserviert im Stadtarchiv. Darunter Urkunden, die im 13. Jahrhundert einsetzen,

und teilweise unvollständige Protokolle der Gremien der Stadt seit dem 16. Jahrhundert. Die im Kulturjahr 2021 trotz der Arbeitseinschränkungen, die es durch die Corona-Pandemie gab, energisch vorangetriebene Digitalisierung erweist sich besonders im Hinblick auf diese empfindlichen Dokumente, die nicht mehr im Original ausgeliehen werden sollten, als Segen. Sie ermöglicht, dass die Quellen jederzeit gelesen, auch vergrößert begutachtet und ausgewertet werden können, ohne dass das Material leidet. Untergebracht sind die Scans beim landesweiten Archivportal archive.nrw.de. Zunächst hatte das Bielefelder Stadtarchiv dort Beschreibungen dessen hochgeladen, was im Haus an Material vorhanden ist, sogenannte Findbücher. 2021 kam es dann zum nächsten Schritt, indem 60.000 Scans online gestellt wurden. Was sich so viel anhört, entspricht allerdings gerade einmal 0,4 % des Gesamtbestandes, und manchmal, räumt Jochen Rath bei aller Begeisterung für sein berufliches Tätigkeitsfeld ein, könnte einem die Masse an Papier, die es noch zu digitalisieren gäbe, schon schlaflose Nächte bereiten.

Doch sei gerade der Umfang eines Archivbestandes das Faszinierende am Vorgang des Dokumentierens. So entstünde aus lauter Mosaiksteinen das Gesamtbild einer zeitgeschichtlichen Epoche und ließen sich Zusammenhänge besser verstehen. Aber, so betont der Archivleiter, im Unterschied zum akademischen Betrieb verfare ein Stadtarchiv mit den aufbewahrten Dokumenten grundsätzlich neutral. Das beträfe auch die NS-Zeit und deren ungeschwärzte Insignien



und Inhalte auf den Papieren. Umso wichtiger ist es, mit den Akten aufklärerische Arbeit zu leisten. Dem politischen Auftrag, die Erinnerungskultur in Bielefeld unter stärkerer zivilbürgerlicher Beteiligung zu pflegen, nahm sich das Stadtarchiv mit dem neuen Online-Portal *Spurensuche Bielefeld 1933–1945* an, das sich an einem bereits in Bremen installierten Zugangsmodell orientiert. Das Bielefelder Portal wurde am 13. Dezember 2021 online geschaltet und damit auf den Tag genau 80 Jahre nach den ersten Juden-Deportationen aus der Stadt, dem sogenannten Riga-Transport. Das Datum weist schon darauf hin: Im Mittelpunkt des Portals steht Bielefeld in der Zeit von 1933 bis 1945.

111 „Spuren“ von rund 30 Autorinnen und Autoren aus dem Umfeld der lokalen, sehr engagierten Erinnerungskulturinitiativen sind dort bereits zu finden. Die Einträge mit einer Obergrenze von 500 Wörtern stammen auch aus Schulprojekten oder wurden von Einzelpersonen verfasst. Jede und jeder ist eingeladen, sich an dem partizipativen Projekt zu beteiligen. „Schwarmbildung“ heißt das Schlüsselwort, um die weißen Flecken auf der Landkarte der Stadtgeschichte mit synergetischen Kapazitäten inhaltlich zu füllen. Und „Weiße Flecken“ nennt sich auch das mit einer halben Stelle besetzte Projekt, das sich um die „Spurensuche“ herumgruppiert. Ziel dieser Initiative des Stadtarchivs ist, in 2 bis 3 Mal jährlich stattfindenden offenen Redaktionssitzungen die Themenfelder abzustechen und die weitere Entwicklung kollaborativ zu planen.

Zu diesen digitalen Aktivitäten, zu denen auch zählte, dass beim Zeitungsportal *zeit.punktNRW* seit 2021 erste Volltextsuchen der Bielefelder Zeitungsscans möglich sind, gesellten sich im vergangenen Kulturjahr immerhin auch zwei analoge Lesungen mit



guter Publikumsresonanz. Spannend war, dass in den vorgestellten Büchern von Jürgen Gückel und Willi Aders-Zimmermann zwei historische Figuren im Zentrum standen, wie sie unterschiedlicher nicht sein konnten. Ein untergetauchter Kriegsverbrecher auf der einen Seite, ein den Nazischergen entkommener Widerstandskämpfer und späterer Friedensaktivist auf der anderen. Einmal mehr zeigte sich, dass Zeitgeschichte oft erst dann in ihrer Struktur verständlich wird, wenn sie anhand von Einzelpersonen erzählt wird – „put faces to the crowd“ (George Rudé).

Es tat sich beim Stadtarchiv und der Landesgeschichtlichen Bibliothek also viel im Kulturjahr 2021. Besonders, was den Workflow in Sachen Digitalisierung betrifft. So viele spannende Dokumente warten noch auf die Erfassung. Kein Wunder, dass es Jochen Rath bei der Arbeit manchmal durch den Kopf summt: **We are absolute beginners** (David Bowie)



MUSEUM HUELSMANN – KUNST UND DESIGN: ZEITGEMÄSS AUFTRETEN, KREATIV HANDELN

Kontinuität und Wandel – zwischen diesen beiden Polen bewegt sich das Museum Huelsmann, das im Ravensberger Park seit 1995 herausragende Werke der angewandten Kunst präsentiert, schon immer in besonderer Weise. Und vielleicht stehen die beiden außergewöhnlichen Gebäude, in denen die Kunst- und Designexponate untergebracht sind, symbolisch für dieses Spannungsfeld.

Die aus einer privaten Stiftung hervorgegangene umfangreiche Sammlung, die von Tafelsilber und Porzellan über Schatz- und Glaskunst bis hin zu Möbeln, Tapisseries und wissenschaftlichen Instrumenten reicht, erfordert einen Umgang, der Traditionsbewusstsein und Zeitgeist miteinander verbindet. Das steht für die neue Leiterin des Museums, Dr. Elisabeth Schwarm, außer Frage. Nicht von ungefähr rangiert das Wort Vermittlung ganz oben auf ihrer Liste. Seit dem 01.04.2021 ist die 1963 in Lengerich geborene Kunsthistorikerin, die nach Stationen in Kiel, Berlin und Dresden zuletzt als Leiterin des Museums Abtei Liesborn im Kreis Warendorf gearbeitet hat, Nachfolgerin von Prof. Dr. Hildegard Wiewelhove.

Der Leitungswechsel war nicht die einzige Veränderung für das Museum. Am 01.01.2021 hat die Stadt Bielefeld den Museumsbetrieb von der Stiftung Huelsmann übernommen. Die mit diesem Übergang einhergehenden Herausforderungen beschäftigten die neue Besetzung des Museums in den ersten Monaten des Jahres noch stark. Dazu gehörte z.B. der Anschluss an das Glasfasernetz, durch den der Umzug zur Stadt technisch vollzogen wurde.

Was die inhaltliche Planung betraf, so entschied man sich im Haus – auch im Hinblick auf die anhaltenden coronabedingten Einschränkungen – die von Hildegard Wiewelhove konzipierte Ausstellung „*Vermächtnis sucht Herkunft*“ zu verlängern und als Teil der ständigen Sammlung zu kategorisieren. Die exemplarische Schau, die Ergebnisse der dreijährigen *Provenienzforschung zur Sammlung Friedrich und Gertrud Hülsmann* in Bielefeld präsentiert, gilt als richtungsweisend und nimmt eine Vorreiterstellung in NRW ein. Inzwischen liegt ein umfangreicher Katalog zur Ausstellung vor. Im Museum ist man sehr daran interessiert, in diesem relativ jungen Forschungsbe- reich weiterhin aktiv mitzuwirken.

Gerade eine so umfangreiche und vielfältige Sammlung, sagt Elisabeth Schwarm, die selbst Vertreterin im Arbeitskreis Provenienzforschung Westfalen ist, biete wertvolles Material, um Fragen der Kunst auch im Kontext der Kultur- und politischen Zeitgeschichte zu untersuchen. Man denke nur an die deutsche Kolonialherrschaft. Das Museum im Hier und Jetzt zu verankern und sozialkritische Aspekte beim Umgang mit dem historischen Erbe mit zu bedenken, ist ihr generell ein Anliegen. Ihr schwebt ein modernes Haus vor, das Präsenz zeigt und sich für die Stadtgesellschaft öffnet. Dazu gehören Projekte mit Schul- klassen, wie sie bereits im Herbst 2021 erfolgreich durchgeführt wurden.

Zu den Aktionen mit Schülerinnen und Schülern, an denen das Museum Huelsmann – Kunst und Design beteiligt war, gehörten die KulturScoutsOWL und die Kulturwandertage. Ebenfalls auf große Resonanz stießen die 200 "Kultur-Care-Pakete", die Eltern für

ihre Kinder im Museum, dank Unterstützung des Kulturrucksack NRW, kostenfrei abholen konnten.

So ist für Elisabeth Schwarm und Museumspädagogin Nora Penlington eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem nahegelegenen Kulturhaus Ostblock vorstellbar. Das Team setzt auf zeitgemäße DIY-Kurse, wie beispielsweise Kurse zu Makramee, Mode oder Collage. Von ihrer Vorgängerin etablierte Veranstaltungsformate, wie Heiko Hasenbeins heitere und äußerst beliebte Vortragsreihe zu schillernden Persönlichkeiten, sind selbstverständlich im Programm geblieben.

Nicht zuletzt teilt die neue Leiterin die Begeisterung für die Kunst des Bauhauses und freut sich über die Arbeiten Wolfgang Tümpels, die zur Sammlung gehören. Einen ersten Erwerb für das Museum hat Elisabeth Schwarm daher auch bereits getätigt. Als sie las, dass eine Arbeit des Tümpel-Schülers Rudolf Feldmann zum Verkauf stand, war ihr Interesse sofort geweckt. Nun ist die schöne Deckdose mit Hamerschlagdekor und grünem Art-Déco-Stein, wie sie auch für Wolfgang Tümpel typisch waren, im Besitz des Museums. Dem großzügigen Förderverein sei Dank.

Let's stick together (Bryan Ferry)

HISTORISCHES MUSEUM: NEUES UND ALTES AUS DER TRAUMFABRIK, AUF DEN SPUREN DER SIEDLER VON BIELEFELD UND DER KAMPF UM DIE FRAUENRECHTE

„Bielefelder Kinogeschichte(n) aus 125 Jahren“ – im Nachhinein erscheint es wie ein schlechtes Omen, die umfangreiche und aufwändige Ausstellung im Historischen Museum unter den Titel „Die große Illusion“ zu stellen. Denn de facto war die in Kooperation mit der Stiftung Tri-Ergon Filmwerk konzipierte Retrospektive nur wenige Wochen für das Publikum zugänglich. Auch die geplanten flankierenden Veranstaltungen fielen sämtlich den pandemiebedingten Einschränkungen zum Opfer. Und so erwies sich der erhoffte Besucherandrang am Ende tatsächlich als große Illusion. Wie ein Film, der wider Erwarten kein Happy End hat. Sehr schade!

Im Sommer 2021 dann konnten Museumsleiter Dr. Wilhelm Stratmann und sein Team zumindest einige

Projekte aus dem Vorjahr nachholen. Von Juni bis September wurde „Die Siedler von Bielefeld“ gezeigt, eine stadtarchäologische Ausstellung, zu der es zusätzlich Online-Führungen gab. Jung und Alt äußerten sich begeistert von dieser auch für Nichtfachleute sehr spannenden Schau. Erstmals wurden im Museum die Ergebnisse der jüngsten Ausgrabungen der LWL-Archäologie für Westfalen am Alten Markt gezeigt. Anhand der 2017/18 ausgegrabenen Überreste von Mauern, Brunnen und Latrinen war es nun möglich, genauer zu beschreiben, wie die Stadt gegründet wurde, und es konnten Geschichten aus 800 Jahren Alltags- und Baukultur erzählt werden.



Ein Thema, das auch bei Kindern hervorragend ankam. Umso positiver, dass im Rahmen der Fördermaßnahme „Museum macht stark“ des Deutschen Museumsbundes Gelder für ein Archäologieprojekt zur Verfügung gestellt wurden. Dank dieser Mittel konnten Kinder in kleinen Gruppen und museumspädagogisch begleitet von Friederike Meißner im Sommer weiter über die Frühgeschichte Bielefelds forschen, ohne dass den Familien Kosten für den Workshop entstanden.

Die dritte große Ausstellung sollte im Dezember 2021 eröffnet werden, musste aber auf den Januar verschoben werden. „Frauenbewegt. Aufbrüche in Bielefeld ab 1970“ ist noch bis zum 30. April 2022 zu sehen. Eingebettet in den Kontext des feministischen Diskurses stehen Bielefelder Aktivistinnen im Zentrum, die mit ihrem eigenen und an die jüngere Generation weitergegebenen gesellschaftspolitischen Engagement für die Rechte der Frauen gekämpft haben. Die Gleichstellungsstelle und das Frauenhaus, das eines der frühesten in der Republik war, zeugen beispielsweise bis heute von den starken feministischen Impulsen, die im Umfeld der damals neugegründeten Universität von der Bielefelder Frauenbewegung ausgingen. Mit der Ausstellung wird dieser progressive Geist ausdrücklich gewürdigt.

Im Forum, der Fläche für kleinere Schauen im Historischen Museum, war 2021 eine von der „Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Stiftung“ konzipierte Ausstellung über Ebert als öffentliche Figur in der Karikatur zu sehen. Diffamierung und üble Nachrede – das machte diese erhellende Schau über das Staatsoberhaupt der ersten deutschen Republik exemplarisch deutlich – sind keine Erfindung unserer Zeit. Zudem zeigte das Museum aus den eigenen Beständen in der Vorweihnachtszeit historisches Spielzeug. Der besondere

Einfall dabei: An jedem Adventssonntag wurde eine Vitrine enthüllt, und nicht nur die Kinder machten dabei große Augen.

Weiterhin verstärkt wurde der digitale Auftritt. Ein Audio-Guide durch die ständige Sammlung – auch in Englisch und in Leichter Sprache – wurde erarbeitet. Zudem gab eine Reihe neuer, origineller Online-Formate, die jedem, der nicht kommen konnte, die Teilhabe ermöglichte. So erzählte Peter Salchow z.B. die „Geschichte des Bürgerparks auf drei Bänken“. Im Rahmen des Projektes „Alle Zeit der Welt“ berichteten Menschen unterschiedlicher Generationen, wie sie die erzwungene Entschleunigung durch Corona erlebten. Filmische Statements, die einen konkreten Einblick in den aktuellen Ausnahmezustand liefern, in die krisenhafte Realität der Gegenwart. „Eines Tages wird die Pandemie Geschichte sein“, gibt Dr. Gerhard Renda, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter im Historischen Museum, zu bedenken. Deshalb werde schon jetzt damit begonnen, aussagekräftiges Material über diese Zeit zu sammeln.

Schließlich wird aus der Gegenwart rasch Vergangenheit, die Geschichtswissenschaft weiß die Zeitebenen immer wieder miteinander zu verbinden. Das Historische Museum mit seinen gesammelten Exponaten und der Vielfalt seiner Aktivitäten konnte daher auch im Zweiten Kulturkrisenjahr lebendige Geschichte(n) erzählen.

Yesterday, all my troubles seem so far away
(The Beatles)

VOLKSHOCHSCHULE: GESELLSCHAFT BEREICHERN, DIGITALITÄT FÖRDERN, REALITÄT GESTALTEN

Immer wichtiger wird die Digitalisierung vor allem auch im Bereich der Bildung. Das hat das Volkshochschuljahr 2021 deutlich gezeigt. Ohne Verlagerung in den virtuellen Raum hätten die meisten Angebote der VHS nicht stattfinden können. Allein die Integrationskurse inklusive Prüfungen zum Zwecke der Einbürgerung sowie die Cambridge-Prüfungen für Schülerinnen und Schüler konnten annähernd durchgängig in Präsenz durchgeführt werden. Die anderen Kursangebote der allgemeinen Weiterbildung fanden überwiegend online statt.

Entsprechend hat der Deutsche Volkshochschul-Verband, der seit Jahren gezielt an der neuen gemeinsamen digitalen Plattform, der VHS-Cloud, arbeitet, seine Anstrengung in diese Richtung weiter verstärkt. Längerfristig geht es um die feste Etablierung des digitalen und hybriden Lernens im Weiterbildungsangebot. Um die technisch-organisatorischen Voraussetzungen dafür zu schaffen, wurde an der VHS Bielefeld im Frühjahr 2021 ein neuer Fachbereich eingerichtet, der sich mit der Digitalisierung/Digitalität als Querschnittsthema befasst. Zu den Aufgaben von Medienpädagogin Elena Bütow, die den neuen Fachbereich leitet, gehört neben den Kursen für Teilnehmende auch die Schulung für Mitarbeitende. Dabei stehen Fragen der Social Media ebenso im Fokus wie die Einarbeitung in die VHS-Cloud.

Das Thema *digitales Lernen* zog sich wie ein roter Faden durch das schwierige Kulturjahr. Aber die Krise war auch eine Chance, wie ein NRW-Förderprojekt zum Thema betitelt war; das war in der Volkshochschule Bielefeld immer wieder zu erleben. Die Förder-

gelder für das Projekt „Die Krise als Chance“ z. B. ermöglichten, ebenso wie die Kooperation mit dem Kanal 21 anlässlich der 25. Video-Aktionswochen, die diesmal unter dem Motto: „Die spinnen, die Bielefelder“ standen, kleine, innovative Kursformate. Kern des Projekts waren digitale Schulungen und Angebote rund um die neue Dauerausstellung der VHS zur Geschichte der Ravensberger Spinnerei.

So entstand u. a. ein multimediales Actionbound für das Handy, das durch die Ausstellung führt. Und die „Geschichten der Leineweberstadt“, die zu erzählen Kanal 21 aufgefordert hatte, inspirierten 200 Schülerinnen und Schüler zu insgesamt 37 Kurzfilmen. Bei der Premiere am 10. November im großen Saal der Raspi konnte man über kreative, z. T. direkt im historischen Gebäude gedrehte Filme staunen, wie die konsumkritische Parabel „Ravensberger Spinnerei im Zalando-Zeitalter“.

Darüber hinaus konnten erfreulicherweise neben der festlichen Semestereröffnung mit dem grandiosen Blues & Boogie Woogie Pianisten Henning Pertiet im September noch eine Reihe weiterer, in Kooperation entstandener Sonderveranstaltungen realisiert werden, die kulturelle Highlights waren. Dazu zählte der von Studierenden des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Musikvermittlung an der Hochschule für Musik in Detmold konzipierte Kulturaktionstag „Allein Gemeinsam“. Mit einer Fülle von Veranstaltungen im Bereich Musik, Tanz, Theater, Lesung und visuelle Kunst begeisterte das interdisziplinäre Projekt und setzte Zeichen für die Kunst und Kultur.



Auch die Veranstaltungen im Rahmen von „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ stießen auf große Resonanz. Sowohl die Fotoausstellung „Jekkes in Israel“ der beiden israelischen Künstler Moshe Beker & Oranit Ben Zimra als auch der Konzertabend des Sängers und Schauspielers Beker trugen in mitreißender Weise dazu bei, dass jüdisches Leben in Deutschland lebhaft erfahrbar wurde. In Zeiten eines wieder erstarkenden Antisemitismus waren die Veranstaltungen auch Ausdruck des Widerstandes gegen diese erschreckende Tendenz.

Kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen und ein klares Bekenntnis zur Förderung sozial

benachteiligter Mitmenschen standen neben Kursangeboten im kreativ-künstlerischen Bereich auch 2021 im Fokus des VHS-Teams. Nicht zuletzt die Fotoausstellung „Das Leben ist mehr als ...“ von Meike Altenkamp und Daniel Gasenzer, die in Kooperation mit der Stadtbibliothek Bielefeld gezeigt wurde, macht deutlich, worum es Volkshochschulen zentral geht: Um das Recht auf Bildung für alle, eine vorurteilsfreie Sicht auf den Menschen mit seinen individuellen Stärken und die Unterstützung in Umbruchsituationen.

Everything must change ...

(Bernard Ighner – Nina Simone)

KULTURAMT: IMMERHIN EINIGES – DIE WORKSHOPS DES TANZFESTIVALS UND DIE 1. RADKULTOUR SORGTEN FÜR HIGHLIGHTS

„Immerhin“ – vielleicht gehört dieses einschränkende Adverb zu den meistbenutzten Wörtern des Jahres 2021. Auch im Kulturamt fiel es oft. Immer dann, wenn eine Veranstaltung gegen alle Befürchtungen doch stattfinden konnte. Wie das Tanzfestival oder die erstmalig durchgeführte RadKulTour, die ein großer Erfolg wurde. Solche „Leuchttürme“ waren wichtig. In erster Linie natürlich für die Akteure und das Publikum, aber auch für die eigene Moral, wie Kulturamtsleiterin Brigitte Brand nach zwei Jahren ermüdender Absagen und Umplanungen verständlicherweise feststellt. Denn Projekte abzuwickeln – sei es aus der Verwaltung oder dem Programmbereich – sei fast genauso aufwändig wie sie zu planen. Nur dass die Konzipierung eben weitaus erfreulichere Aspekte habe als die Abwicklung.

Umso positiver fielen die Veranstaltungen ins Gewicht, die mit viel Improvisationstalent, Kreativität und Engagement erfolgreich realisiert werden konnten. Auch wenn es Einschränkungen gab wie beim Tanzfestival oder der Termin verschoben werden musste wie bei der RadkulTour. Unvorhersehbare Entwicklungen, die mit der Dynamik der Pandemie und entsprechend geltenden Auflagen zu tun hatten, sorgten auch hier für Überraschungen. Denn wer hätte gedacht, dass die Corona-Schutzverordnung vorsehen würde, die traditionellen Workshops bei DansArt stattfinden zu lassen, die Performances hingegen nicht? 363 Tanzbegeisterte nahmen 2021 an den Kursen des ebenso renommierten wie beliebten Festivals teil. Die Performances wurden soweit es ging in den Winter verschoben. Immerhin – bei diesem Format, das in der

Stadtgesellschaft fest verwurzelt ist und weit über die Grenzen Bielefelds hinaus strahlt, konnte eine wichtige Kontinuität bewahrt bleiben.

Im Hinblick auf die zur Unterstützung der lokalen freien Szene ins Leben gerufene RadkulTour sollte sich zeigen, dass scheinbare Rückschläge sich manchmal als ihr genaues Gegenteil erweisen. Denn einmal musste die „längste Kulturmeile der Stadt“ verschoben werden. Doch als sie an einem strahlenden Spätsommertag dann stattfinden konnte, war es dank des inzwischen vom Bund zur Verfügung gestellten 100.000 Euro Fördergelds möglich, im Rahmen des Programms „Kultursommer 2021“ den Akteurinnen und Akteuren großzügige Gagen auszus zahlen.

Auf einer Länge von 25 Kilometern gab es bei der RadkulTour rund um den Obersee insgesamt 67 Stationen. Das neuartige und auf Nachhaltigkeit angelegte Kooperationsmodell gab den Teilnehmenden bei der Gestaltung freie Hand. So konnte sich die freie Szene in ihrer großen Bandbreite und beeindruckenden Kreativität präsentieren. Die zahlreichen Gäste äußerten sich begeistert über den gelungenen Kultur-Mix aus Straßentheater, Musik, Lesung und Kunstperformances. Fortsetzung folgt, zukünftig mit Partnerinnen und Partnern aus der Regiopole.

Immerhin konnten eine Reihe weiterer erfolgreicher Maßnahmen zur Unterstützung der freiberuflich arbeitenden und von der Coronakrise besonders hart getroffenen Kunst- und Kulturszene umgesetzt werden. Einige Projekte ergaben sich relativ spontan. Da hieß die Devise: Schnell handeln, damit wichtige Zuschüsse nicht ungenutzt blieben. Zu diesen Projekten zählte der mobile LWL-Kulturcontainer, der unter dem Motto „33 Kubikmeter Museum“ eine Woche lang auf dem Rathausplatz Station machte. 10.000

Euro konnten durch diese Kooperation eingeworben werden und zur Förderung zweier Künstlerinnen aus dem Kulturhaus Ostblock, die sich performativ mit dem Thema „Preußen“ auseinandersetzten, sowie beteiligten weiteren Akteurinnen verwendet werden.

Beteiligt war die Stadt Bielefeld auch bei der Realisierung des dokumentarischen Theaterstücks „Auf dem Kesselbrink“ sowie erneut bei den „Schauräumen“, die 11 Künstlerinnen und Künstlern im Kulturjahr 2021 die Möglichkeit boten, trotz Corona ein „Schaufenster“ zum Publikum zu haben, um ihre Installationen und Projektarbeiten zu zeigen.

2021 standen weiterhin die Förderung digitaler und Open-Air-Formate sowie finanzielle Hilfen bei der Anschaffung von digitalem Equipment und bei Einnahmeausfällen im Fokus. Auch konnte ein Arbeitsstipendium beantragt werden. 66 Projekte, darunter auch viele von neuen Akteuren, erhielten auf diesem Wege Unterstützung in coronabedingten Notlagen. 150.000 Euro aus einem Corona-Sonderfonds stellte die Stadt dazu zur Verfügung.

Des Weiteren haben im Rahmen des Kulturentwicklungsplanes (KEP) die mit jeweils ca. zehn Teilnehmenden besetzten Teilprojekte ihre Arbeit aufgenommen. Entwickelt werden die 2020 abgedeckten Themen: Kreative Netzwerke, Kulturräume, Kultur der Vielfalt, Struktureller Wandel, Gesellschaftliche Verantwortung und Wege der Digitalisierung. In Formaten wie *KEP Together* und *Kultur-Bar* und in Jour fixes des Projektteams und eines Leitungsteams wird der Prozess koordiniert.

Ein Jubiläum gab es bei den Kulturwandertagen, die 2021 bereits zum zehnten Mal stattfanden. 2.700 Schülerinnen und Schüler aus 17 Schulen nahmen teil



und waren wie alle Involvierten besonders begeistert von dem in Kooperation mit Kanal 21 durchgeführten Projekt „Videoaktionswochen“. 37 Kurzfilme, von denen am Ende sechs prämiert wurden, entstanden zum Thema „Die spinnen, die Römer“. Wie sich zeigte, zog der legendäre Obelix-Spruch auch heute noch bei den Kindern und Jugendlichen. Last but not least erfolgten es 2021 zum Thema „Kunst im Öffentlichen Raum“ und deren Erschließung weitere Entwicklungsschritte. Hierzu zählte neben einem lebhaften Symposium zur Frage „Wem gehört der Öffentliche Raum?“ der Aufbau einer

Kunstdatenbank mit dem Ziel, die Kunstwerke und entsprechende Informationen auf einem Online-Stadtplan zu verzeichnen und der Öffentlichkeit zur digitalen Nutzung zugänglich zu machen. Fotos, die Klaus Hansen in diesem Kontext machte, wurden unter dem Titel „MitbewohnerInnen“ in der Kommunalen Galerie gezeigt.

Immerhin: Es konnte trotz schmerzlicher Einschnitte, zu denen der Ausfall des „Wackelpeters“ zählte, vieles für die freie Kulturszene bewegt werden.
I like to move it, move it...MOVE IT!!! (Reel 2 Real)

STADTBIBLIOTHEK: NACHHALTIGKEIT, PARTIZIPATION, WISSENSCHAFTSVERMITTLUNG UND DIE GESTALTUNG DES „DRITTEN ORTES“

Orientiert am kollaborativen Konzept der *Open Library*, hat die Stadtbibliothek unter der Direktion von Dr. Katja Bartlakowski 2021 ihr Engagement in Richtung bedarfsgerechte Öffnung für die Stadtgesellschaft weiter fortgesetzt. Sowohl was die Programmgestaltung als auch die Organisation interner Prozesse betrifft, wurden wichtige Schritte unternommen. Immer mit dem Ziel vor Augen, das ganze Potenzial der Bibliothek auszuschöpfen und sie möglichst vielen unterschiedlichen Menschen als Raum für Kreativität und Begegnung, neue zeitgemäße Dialoge, aber auch bewährte Formate zugänglich zu machen. Eine wichtige Veränderung gab es im Personalbereich. Hier löste Dr. Iulia Capros, die bisherige Leiterin des Bereichs Digitale Bildung, Klaus G. Loest als Leiter der Zentralbibliothek am Neumarkt ab. Die *Literaturtage* sind, ebenso wie der *Lesefrühling* für Kinder, aus dem Angebot der Stadtbibliothek

kaum wegzudenken. Beide Veranstaltungen konnten mit Einschränkungen auch 2021 erfolgreich durchgeführt werden. Zusätzlich wurden in der Programmarbeit zwei neue Schwerpunkte gesetzt: Die Einführung einer Event-Reihe „Up to You“ für Jugendliche und junge Erwachsene sowie das neue Wissenschaftsformat „Bielefelder Vorträge zum Zeitgeschehen“.

Was ist sinnvoller, als sich von „gleich zu gleich“ an eine bestimmte Zielgruppe zu wenden? Diese Überlegung führte dazu, dass Auszubildende der Stadtbibliothek mit der Aufgabe betreut wurden, ein Projekt für ihre Altersgruppe zu konzipieren und zu realisieren. Und das weitgehend in Eigenregie. „Up to You“ nannte der Nachwuchs aus den Berufsbereichen der Fachangestellten für Medien und Informationsdienste (FaMI) und der Veranstaltungskaufleute seine Angebotsidee, die das Thema Nachhaltigkeit zum Inhalt

haben sollte. Eine Lesung mit einer jungen Autorin sowie zwei kooperierende Workshops zu den MarkerSpaces *Naturkosmetik* und *Recycling* wurden als Ergebnis des gemeinschaftlichen Planungsprozesses auf die Beine gestellt und sorgten für viel positives Feedback bei den Jugendlichen.

Die 2021 ebenfalls neu ins Leben gerufenen „Bielefelder Vorträge zum Zeitgeschehen“ – in Zusammenarbeit mit dem namu – wandten sich dem Corona-Thema zu und damit einem zeitgemäß relevanten Diskursinhalt. Den wissenschaftlichen Dialog für Laien zu öffnen und mit der Stadtgesellschaft ins Gespräch zu kommen – das war der Impuls für diese Veranstaltungsreihe, die sehr gute Resonanz erfuhr. Im Hintergrund und oft auch live dabei bei allen Angeboten der Bibliothek war Iulia Capros, seit 2021 neue Leiterin der Zentralbibliothek am Neumarkt. In ihr hat die Zentrale eine pragmatische Visionärin am Steuerrad, die Gesellschaft und Bibliothekswesen modern denkt und sich ohne Wenn und Aber an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer orientiert. Ihr ist das Engagement für Chancengleichheit und Bildung ebenso wichtig wie die Liebe zur Arbeit im Team. Lauter Aspekte, die sich positiv auf die Stadtbibliothek auswirken.

Eine entscheidende Veränderung gab es beim OWL-Onleiheverbund. Hier übernahm Bielefeld durch die Einrichtung einer verantwortlich agierenden Verbundgeschäftsstelle die Geschäftsführung für die teilnehmenden 39 Bibliotheken aus der Region. Das Spektrum an eBooks, Videos und Hörbüchern wird permanent größer und damit wächst auch das Kerngeschäft des Onleihe-Verbundes. Durch die Einrichtung der neuen Geschäftsstelle wurden wichtige Weichen in Richtung Service und Beratung im Innenverhältnis und Verhandlungsführung im Außenverhältnis gestellt.

In anderen Bereichen gab es Maßnahmen zur Bedarfsermittlung, um Gestaltungskonzepte zu überarbeiten. Dazu gehörte die Kinderbibliothek, die sich nach zehn Jahren aktivem Betrieb mit der Frage nach einer zeitgemäßen Innenraumgestaltung beschäftigt. Eine Frage, die an Familien weitergegeben wurde. Rund 700 Zuschriften gingen ein zum Thema „Lieblingsraum“, die Auswertung wird nun zeigen, in welche Richtung es für die Kinderbibliothek weitergehen wird.

Sich auf der Höhe der Zeit zu bewegen, Visionen zu entwickeln, aber dabei den Nahbereich nicht zu vernachlässigen, spielte auch eine Rolle beim Jahresschwerpunkt *Nachhaltigkeit*. Ein Thema, das allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wichtig war. Verschiedene Initiativen, wie die bereits erwähnte „Up to You“-Aktion, aber auch die Unterstützung des Bepflanzungsprojektes „Kistensommer“ und eigene Begrünungen rund um das Gebäude am Neumarkt setzten Zeichen für Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein.

Nach bereits 2019 angelaufenen Planungen hat der Umbau der Stadtteilbibliothek in Baumheide begonnen. Gemäß der von Ray Oldenburg entwickelten soziokulturellen Idee des „Dritten Ortes“ ist die Bücherei nun dabei, sich in einen attraktiven, innenarchitektonisch zwischen eleganter Moderne und warmer Nostalgie angesiedelten Begegnungsort zu verwandeln. Spannend!

Vieles ist in Bewegung. Bibliotheken nehmen Maß an den Bedürfnissen der Zeit und passen ihre Strukturen an. Bielefeld hat den Anspruch, vorne mit dabei zu sein, und 2021 entscheidende Schritte in diese Richtung gelenkt.

The times They Are A-Changin' (Bob Dylan)



NATURKUNDE-MUSEUM: NEUE THEMENRÄUME, SPANNENDE SONDERAUSSTELLUNGEN, PFLEGE DES WISSENSCHAFTLICHEN DISKURSES

Wie im Jahr zuvor bestimmte das Thema Corona auch 2021 das tägliche Leben. Viele Menschen fragten sich, welche Auswirkungen die Pandemie in gesundheitlicher, aber auch ökonomischer und politischer Hinsicht haben wird. Erfahrungsgemäß helfen Aufklärung und Sachwissen am effektivsten gegen die ängstliche Sorge vor der Zukunft. Und eine Einrichtung wie das namu kann viel zum Abbau falscher oder falsch verstandener Tatsachen beitragen.

Davon ist die Leiterin des Naturkunde-Museums, Dr. Isolde Wrazidlo, generell überzeugt und in der Krise der Gegenwart erst recht. Schließlich laufen in dem naturwissenschaftlich geprägten und kulturell aktiven Haus viele Fäden zusammen, so dass fundiertes Wissen vermittelt werden kann – und das in allgemeinverständlicher Form.

„Corona: Gesellschaft, Wissenschaft und Perspektiven“, hieß die Reihe von Online-Veranstaltungen, die in Kooperation mit der Stadtbibliothek durchgeführt wurde. Per Livestream und dadurch als Format, das große Teilhabe ermöglichte, konnte an den wissenschaftlichen Vorträgen teilgenommen und im Anschluss mit den Fachleuten diskutiert werden. Expertinnen und Experten aus der Biotechnologie, Medizin, Soziologie und Geschichte bewegten brisante Fragen der Zeit und standen auch für Fragen zur Verfügung. Ein Angebot, das auf große Resonanz stieß.

Erfreulicherweise fanden alle Angebote, die nach den Sommerferien in einem weitgehend wieder normalisierten Arbeitsalltag möglich waren, viel Anklang.

Über 800 Besucherinnen und Besucher kamen z. B. anlässlich der Nachtansichten. Bei der Eröffnung der Sonderausstellungen „Die Wüste soll leben – Bedrohte Natur in Arabien und Nordafrika“ sowie „Die geheime Welt der Pilze – Gift, Genuss und Mythos“ waren jeweils rund 160 Menschen anwesend. Beide Ausstellungen wurden von zahlreichen Aktionen begleitet. Dazu zählten künstlerische Projekte und ehrenamtliche Initiativen. Die Kooperationen führten einmal mehr vor Augen, wie produktiv der permanente Austausch verschiedener Sphären und Ebenen im namu funktioniert.

Spannend war, dass die beiden in Bielefeld Station machenden großen Ausstellungen ganz unterschiedliche Schwerpunkte setzten. Die sozial engagierte Wanderausstellung des Naturhistorischen Museums Braunschweig warf ein ebenso kritisches wie hoffnungsvolles Licht auf eine wenig bekannte Problematik: die Gefährdung des Ökosystems „Wüste“.

Die Anfang November eröffnete „Pilz-Ausstellung“ des Museums am Schölerberg Osnabrück stellte die vielfältige Biologie dieser „Wald- und Wiesenbewohner“ vor. Von den Pilzen lernen, heißt Netzwerken lernen, könnte man vielleicht etwas salopp sagen. Nicht zuletzt seit Peter Wohllebens Überraschungsbestseller „Das geheime Leben der Bäume“ sind viele Menschen fasziniert von den kommunikativen Strukturen der Natur. Kein Wunder, dass diese Ausstellung zum Publikumsmagneten wurde. Auch die Exkursionen der AG Pilzkunde des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld erfreuten sich großer Beliebtheit. Und un-

vergesslich war der Anblick der von Pilzprachtexemplaren überbordende Tisch zur Ausstellungseröffnung!

Mit „Do it yourself“ – Die neue Lust aufs Selbermachen“ gab das namu außerdem einer Ausstellung des LWL-Museumsamtes für Westfalen Raum. Ein Trendthema, das von Magdalena Hohlwegs fragilen Vogel- und Insekten-Collagen aus scheinbar bedeutungslosen Fundstücken aus der Natur künstlerisch aufgegriffen und ergänzt wurde. Ebenfalls mit kreativen Mitteln, aber viel plakativer, arbeiteten die Schwestern Kirstin und Jessica Eggers. Die wissenschaftlich basierten, aber künstlerisch präsentierten Informationstafeln und -objekte sorgten für starke Eindrücke bei dieser vom namu an den Start gebrachten kleinen Sonderausstellungsreihe „Mensch und Meer“.

Neben diesem informativen, auch zivilisationskritischen Klima-Themaraum warten nun vier weitere neue Themenräume auf die Besucherinnen und Besucher. Es geht um Bionik, Artenverlust und Zerstörung von Lebensräumen, ehrenamtliches Naturschutz-Engagement sowie die modern entfremdete Beziehung zwischen Mensch und Natur. Die Gestaltung dieser Räume ist das Ergebnis einer Teilerneuerung der Dauerausstellung, die 2021 abgeschlossen werden konnte. Der namu-Förderverein und Mittel aus der Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen machten diese Modernisierung möglich.

In eigener Sache hat das Museum darüber hinaus Fördergelder eingeworben, um dendrochronologische

Untersuchungen an Dachstuhl, Rittersaal und Foyer des Spiegelhofes vornehmen zu lassen. Bei diesem Verfahren werden Holzbohrkerne entnommen und untersucht. Als Ergebnis der Expertise konnte entgegen anderslautender Vermutungen bestätigt werden, dass das historische Gebäude, in dem das Museum untergebracht ist, als gesamtes Bauwerk um 1540 errichtet worden ist, sozusagen „in einem Rutsch“.

Von Insekten und ihrer geheimnisvoll-bizarren Morphologie haben sich die Besucherinnen und Besucher des namu schon immer in besonderer Weise angezogen gefühlt. Nur leider sind diese Geschöpfe naturgemäß von eher winziger Größe. Ein Kooperationsprojekt der Technischen Hochschule OWL mit dem namu und der AG Westfälischer Entomologen machte eine vollkommen neue Begegnung der anderen Art mit Insekten möglich. Studierende des Fachbereichs Medienproduktion fertigten mittels Photogrammetrie hochauflösende virtuelle 3D-Modelle der Tiere und bauten sie stark vergrößert in eine „begehbare“ Virtual Reality ein. Der Effekt? Krass! Nicht nur Jugendliche hatten Spaß an dem ungewöhnlichen Angebot, das von Dr. Mark Keiter und Dr. Ingo Höpfner begleitet wurde und im Rahmen eines Aktionstages spielerisch ausprobiert werden konnte.

Von Riesenkäfern bis zu Miniaturcollagen, von der Wüste bis zum Eisberg und vom Pilz bis zu Corona reichte das Themenspektrum 2021.

Es war ein reiches, trotz allem.

This is the strangest live I've ever known
(Jim Morrison)

SCHLUSSGESANG

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“ Dieser Ausspruch stammt von Friedrich Nietzsche, und nach zwei Jahren Pandemie wissen wir, dass da etwas dran ist. Denn unabhängig von Homeoffice und Kontaktbeschränkungen begleitet Musik unseren Alltag und hebt die Stimmung. Und fast jeder Mensch hat ein Lieblingslied oder eine Band, auf die er schwört. Auch in Arbeitsprozessen schießt so mancher Song durch den Kopf ...

VHS

„Everything must change.“
(Bernhard Ighner – Nina Simone)



STADTBIBLIOTHEK

„The Times They Are A-Changin!“
(Bob Dylan)



HISTORISCHES MUSEUM

„Yesterday all my troubles seem so far away“
(The Beatles)



MUSIK- UND KUNSTSCHULE

„The Future was wide open“
(Tom Petty & The Heartbreakers)



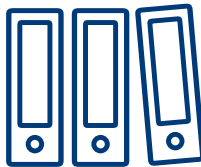
KULTURAMT

„I like to move it, move it, MOVE IT!!!“
(Reel 2 Real)



STADTARCHIV UND LANDESGESCHICHTLICHE BIBLIOTHEK

„We are absolute beginners“
(David Bowie)



NAMU

„This is the strangest live I've ever known.“
(Jim Morrison)



MUSEUM HUELSMANN

„Let's stick together“
(Bryan Ferry)



DER DENKER

von Antje Doßmann

an sich war Jean Baud
ein Boxerfürst
(Seitenscheitel
kleiner Schnäuzer
Oberarme breit wie Finnland)
kein Freund
des frühen Morgens
doch er wankte
eine Zeitlang
noch vor sieben
zu Rodin dem Künstlerkönig
legte seine Kleidung nieder
um wieder in den Ring

zu steigen
hitzig noch immer
zu gewinnen
wiewohl er fror
während der Meister
Schwäche zeigte
meistens schwieg
am Höllentor
und über Dante
langsam den Verstand verlor

ein verworrener Kampf

was Baud nicht wusste
er war Rodins reale Chance
(und zwar die letzte)
das Geniale zu gestalten
(auszuhalten)

und der Boxer saß
über Stunden
ohne zu zucken
ohne zu fallen
so über alle Runden zu kommen
dachte er manchmal
das ist die Kunst

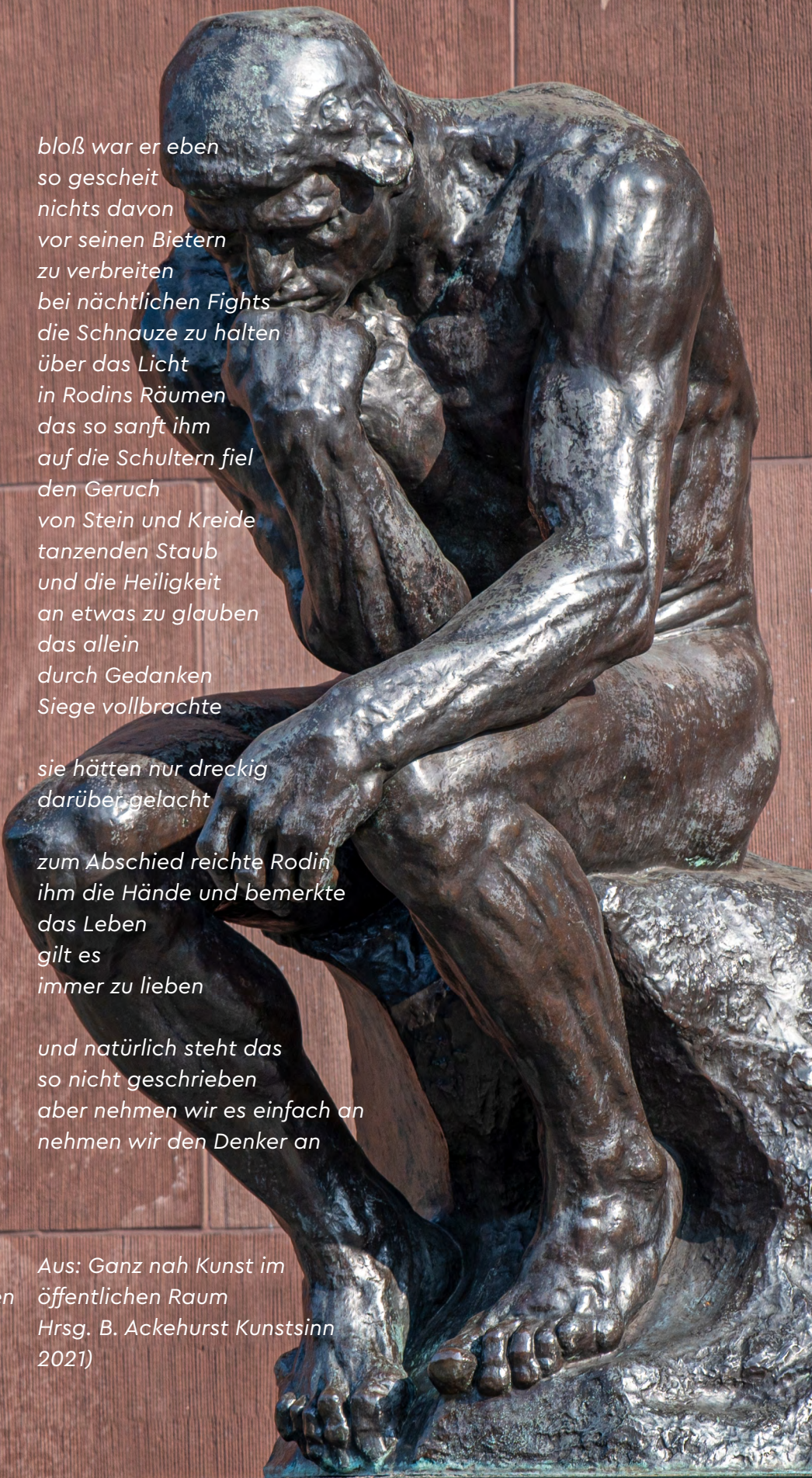
bloß war er eben
so gescheit
nichts davon
vor seinen Biestern
zu verbreiten
bei nächtlichen Fights
die Schnauze zu halten
über das Licht
in Rodins Räumen
das so sanft ihm
auf die Schultern fiel
den Geruch
von Stein und Kreide
tanzenden Staub
und die Heiligkeit
an etwas zu glauben
das allein
durch Gedanken
Siege vollbrachte

sie hätten nur dreckig
darüber gelacht

zum Abschied reichte Rodin
ihm die Hände und bemerkte
das Leben
gilt es
immer zu lieben

und natürlich steht das
so nicht geschrieben
aber nehmen wir es einfach an
nehmen wir den Denker an

Aus: Ganz nah Kunst im
öffentlichen Raum
Hrsg. B. Ackehurst Kunstsinn
2021)





IMPRESSUM:

Herausgeber:

Stadt Bielefeld

Dezernat

Schule/Bürger/Kultur/Sport

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Udo Witthaus, Schule/Bürger/Kultur/Sport

Text: Dr. Antje Doßmann

Fotos: Kulturamt, Stadtbibliothek, Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek, Volkshochschule, Musik- und Kunstschule, Historisches Museum, Museum Huelsmann, Naturkunde-Museum, Klaus Hansen

Titelbild: Klaus Hansen, Kulturamt

Layout: com,ma Werbeberatung GmbH